

LANDSCHAFT IN BEWEGUNG

AM OGGERSHEIMER ALTRHEINGRABEN ENTSTEHT EIN NEUER ERHOLUNGSRAUM

EINE MIT WILDKRÄUTERN ÜBERSÄTE WIESE SÄUMT EINEN GESCHWUNGENEN BACH, AM UFER WÄCHST SCHILF, EINE BACHSTELZE PICKT NACH WÜRMERN. AUF NEU ANGELEGTEN WEGEN ERKUNDEN ERHOLUNGSSUCHENDE DAS KLEINOD. SO STELLT SICH KÜNFTIG DAS GEBIET UM DEN OGGERSHEIMER ALTRHEINGRABEN ZWISCHEN LUDWIGSHAFEN UND FRANKENTHAL DAR. NACH VIERJÄHRIGER VORBEREITUNG FÄLLT JETZT DER STARTSCHUSS FÜR DIE RENATURIERUNG DES WASSERLAUFS. DAMIT KANN EIN WEITERER BAUSTEIN DES „GEWÄSSERSCHUTZKONZEP TES 2020“ UMGESETZT WERDEN. DAS UMWELT-INFO IN DER NEUEN LU STELLT DIE PLANUNG VOR UND INFORMIERT ÜBER DIE ZIELE DES PROJEKTES.

Neuen Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie eine Erholungslandschaft für Menschen zu gewinnen, ist ein Ziel des Projekts. Darüber hinaus soll ein renaturierter Graben insbesondere vor Hochwasser schützen. Einst zogen die Menschen schnurgerade Entwässerungsgräben mit steilen Wänden, damit das Wasser möglichst schnell abfließt. Problem war, dass die Anwohnerinnen und Anwohner wasserabwärts bei starkem Regen mit Überschwemmungen zu kämpfen hatten. Das Problem wurde erkannt, es kam zu einem Umdenken in der Wasserwirtschaft. Die Empfehlungen lauten heute, das Wasser möglichst am Ort und auf der Fläche zurückzuhalten, die Fließgeschwindigkeit im Graben zu reduzieren und wenn es übertritt, dann sollte es in eine Feuchtwiese beziehungs-



weise in eine Retentionsfläche fließen. Dies ist ein Areal, das im Hochwasserfall als Überflutungsfläche dient. Konkret für den Altrheingraben heißt dies, dass er auf seiner Länge von rund fünf Kilometern zwischen der Notwende bis zur Mündung in die Isenach im Norden Edigheims in Teilbereichen einen geschwungenen Verlauf erhält und von der Bebauung abgerückt wird. Insgesamt werden rund zwölf Hektar Fläche - überwiegend ehemalige Äcker - naturnah gestaltet, Wiesen angelegt, Bäume und Sträucher gepflanzt und zum Teil auch Wege neu angelegt. In der Genehmigung sind Auflagen formuliert, die den Schutz der angrenzenden

Bebauung zum Inhalt haben. Sobald die Ergebnisse umfangreicher Boden- und Grundwasseruntersuchungen vorliegen, können, falls nötig, Maßnahmen ergriffen werden, um nachteilige Auswirkungen auf den Grundwasserspiegel zu vermeiden.

IN BAUABSCHNITTE AUFGETEILT

Nachdem während der Wintermonate das Areal vermessen wurde, werden im Sommer der Boden und das Grundwasser untersucht. Die Erdarbeiten starten Ende 2012 in dem Bereich zwischen dem südlichen Zinkig und der Einmündung des Sommerwasengrabens, weil hier bereits alle

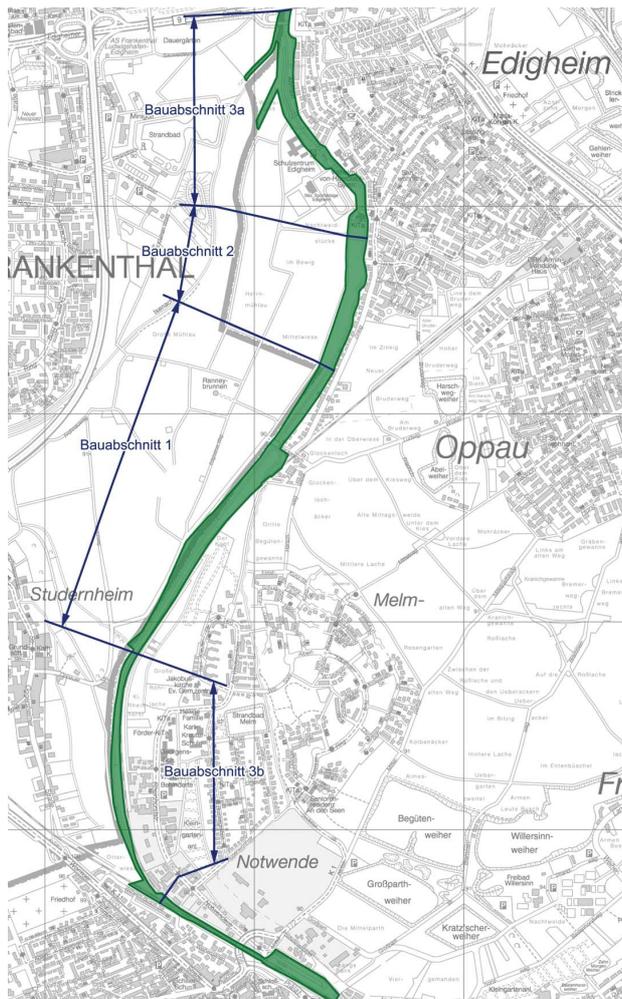
Der bisherige gerade Verlauf des Oggersheimer Altrheingrabens (Bild oben) wird verändert. Zukünftig soll der Graben mäandrierend, wird also wellenförmig angelegt (Bild unten). Gehölzflächen und Wege werden neu angelegt. Dadurch entsteht auf zwölf Hektar ein neuer Erholungsraum

Flächen im Eigentum der Städte Ludwigshafen und Frankenthal sind. Zunächst wird der neue Grabenverlauf hergestellt und das Gelände modelliert. Dies geschieht im Winterhalbjahr, damit die Natur nicht allzu sehr beeinträchtigt wird. Im Bereich nördlich der Bocksbrücke wird der Graben zum Teil nach Westen verlegt und so von der Bebauung abgerückt. Hierbei wird der neue Verlauf leicht mäandrierend angelegt, das alte Bett bleibt weitgehend als Sammelgraben bestehen. Die Böschungen im neuen Gewässerlauf werden wechselseitig abgeflacht und erweitert, die angrenzenden Flächen als Wiesen angelegt und Gehölzgruppen oder Einzelgehölze angepflanzt. Ein neuer Weg erschließt den neu gewonnenen Raum. Im Teil südlich der Bocksbrücke wird das Gewässer ebenfalls mit einer geschwungenen Linienführung im nördlichen Teil nach Osten und im südlichen Teil nach Westen verlegt. Der alte Grabenverlauf bleibt als Altarm erhalten. Neben den Gehölzpflanzungen sind hier auch Einzelbäume und großflächige Wiesen vorgesehen. Ein natürlicher Geländetiefpunkt wird als Wasserwechselzone ausgebildet. Dies ist eine Uferzone, in der sich aufgrund wechselnder Wasserstände spezielle Pflanzenarten ansiedeln.

In diesem wie in allen Bau-



abschnitten werden bei der Umgestaltung Eingriffe in die bestehenden Biotope und die vorhandene Tier- und Pflanzenwelt nur im unbedingt notwendigen Maß und abschnittsweise stattfinden. Der bisherige Graben bleibt als Altarm mit den dort stehenden Bäumen weitgehend erhalten. Lediglich im Bereich nördlich des Glockenlochs bis zum Regenrückhaltebecken wird ein Teil des Altrheingraben auf einer Strecke von rund einem Kilometer zum Sammelgraben umgebaut. Dies ist die einzige Möglichkeit, die Anwohnerinnen und Anwohner vor Hochwasser zu schützen. Damit reagiert die Stadt auf die Ereignisse der Jahre 2001 bis 2003, als ein solcher Hochwasserschutz nach den damaligen Überflutungen von den Anwohnern des Zinkig gefordert wurde. Aufgrund der bisher an den Graben angrenzenden intensiven landwirtschaftlichen Nutzung und der Tatsache, dass das Ostufer von den Umgestaltungsmaßnahmen nicht betroffen ist, finden hier keine allzu großen Eingriffe statt. Die durch die Bauarbeiten betroffene Vegetation wird sinnvoll ausgeglichen. So werden zum Beispiel an anderer Stelle Bäume gepflanzt oder auf ehemals ackerbaulich ge-



nutzten Flächen Wiesen angelegt.

In allen Bauabschnitten werden lediglich städtische

Flächen umgebaut. Es ist nicht vorgesehen, private oder von der Stadt verpachtete Flächen umzugestalten. Die in den fol-

genden Bauabschnitten für die Umsetzung der Planung benötigten, nichtstädtischen Flächen sind oder werden noch angekauft.

In einem zweiten Bauabschnitt wird der Bereich zwischen Zinkig bis zum Regenüberlaufbecken Wolfsgrube umgestaltet und das Gewässer nach Westen von der Bebauung weg verlegt. Hierbei wird der neue Verlauf wieder leicht mäandrierend angelegt, das alte Bett bleibt als Sammelgraben erhalten. Auch hier werden die Böschungen abgeflacht und aufgeweitet. Die angrenzenden Flächen werden als Wiesen angelegt und Gehölzgruppen und Einzelgehölze angepflanzt. Ein neuer Weg erschließt den neu gewonnenen Raum.

Der Abschnitt 3a umfasst das Gebiet von der Mündung der Isenach bis südlich des Regenüberlaufbeckens Wolfsgrube in Edigheim. An der Mündung des Altrheingraben in die Isenach wird der Einmündungswinkel abgerundet, der Bereich aufgeweitet und naturnah gestaltet. Südlich davon wird der Graben von der Bebauung abgerückt; der Altgraben bleibt als Altwasser mit Anschluss an die neue Gewässerführung jedoch bestehen. Die linksseitige Böschung wird abgeflacht.

Im Abschnitt 3b im Gebiet südlich der Einmündung des Sommerwaasengraben bis zum Bahndurchlass Notwende werden punktuell das Ufer abgeflacht und die vorhandenen Gehölzstreifen verbreitert. Wo es möglich ist, sollen auch Einzelbäume und Streuobst angepflanzt werden. Der Weg wird in Richtung des Gewässers verlegt.

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt das Projekt aus Mitteln der „Aktion Blau“, einem Förderprogramm zur Wiederherstellung von naturnahen Gewässerzuständen, und beteiligt sich zu 90 Prozent an den Kosten in Höhe von insgesamt rund drei Millionen Euro.

DATEN UND FAKTEN ZUM ALTRHEINGRABEN

Der Oggersheimer Altrheingraben liegt am westlichen Stadtrand von Ludwigshafen in den Gemarkungen Oppau, Edigheim und Oggersheim gegenüber von Frankenthal und Studernheim. Das Gewässer beginnt im Süden des Maudacher Bruchs und verläuft im Wesentlichen in nördlicher Richtung. Von der Verrohrung an der Mittelpartstraße bis zur Mündung in die Isenach hat es eine Länge von 5.300 Metern. Der Oggersheimer Altrheingraben dient als Entwässerungsgraben und Vorfluter für die östlich angrenzende Bebauung von Edig-

heim und Oggersheim sowie das westlich liegende Studernheim. Seit 2007 läuft die Planung mit der Stadt Frankenthal. Ende Juni 2011 hat die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd in Neustadt dem Vorhaben zugestimmt. Im Sommer starten erste Boden- und Grundwasseruntersuchungen. Mit der Umsetzung der Gewässerentwicklung des Oggersheimer Altrheingraben wird bis 2017 ein grenzübergreifender Grünzug geschaffen. Bereits umgesetzte und geplante Maßnahmen der Gewässerentwicklung auf Frankenthaler Gemarkung am Mörschbach

und an der Isenach werden so nach Süden fortgeführt. Damit entsteht zwischen Ludwigshafen und Frankenthal ein Erholungsraum für die Bürgerinnen und Bürger beider Städte und der Region. Die Planungen erfüllen außerdem die Anforderungen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die den Zustand von Oberflächengewässern nachhaltig verbessern will. Mit diesem städteübergreifenden Projekt bewerben sich Ludwigshafen und Frankenthal für den Wettbewerb „Landschaft in Bewegung“ bei der Metropolregion Rhein-Neckar.

GRÄBEN FRÜHER UND HEUTE

VON INTENSIVER NUTZUNG HIN ZUR NATÜRLICHEN GRÜNZONE

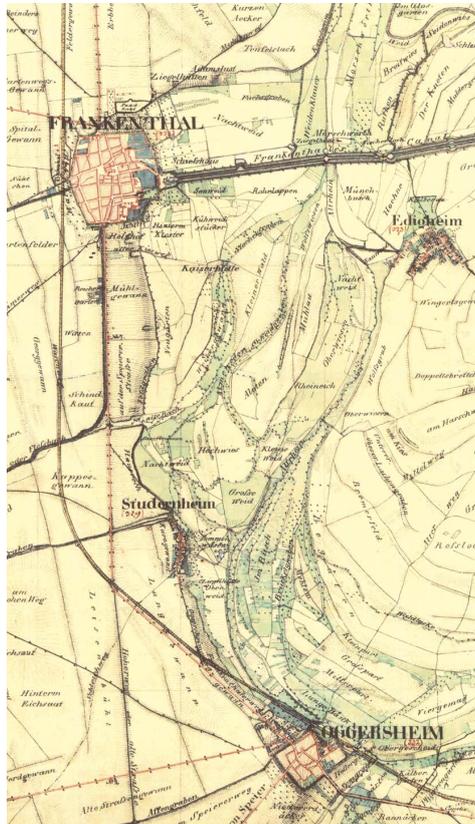
ENTWÄSSERUNGSGRÄBEN SPIELTEN AUF DEM HEUTIGEN LUDWIGSHAFENER STADTGEBIET BEREITS FRÜH EINE ROLLE. DER AFFENGRABEN WURDE IM 15. JAHRHUNDERT ERSTMALS ERWÄHNT. BIS HEUTE HABEN DIE GRÄBEN EINE ZENTRALE BEDEUTUNG.

Lange vor der Begrädnung des Rheins versuchten die Menschen bereits ihre Ackerflächen im damaligen Sumpfland zu entwässern. Einige der Gräben gehen vermutlich bereits auf die Römer zurück. Ursprünglich lag nur die fränkische Ansiedlung „Hemshoff“ im tiefergelegenen Sumpfbereich, alle anderen heutigen Stadtteile lagen auf Hochufern und Rheinterrassen.

Die Ludwigshafener und Frankenthaler Gräben kann man als ein Produkt von Natur und Kultur bezeichnen. Teils aus Bächen entstanden, teils aus den später durch die Rheinbegradigung abgeschnittenen Seitenarmen kamen noch künstliche Querverbindungen zwischen Bächen und Seitenarmen hinzu. Viele der Gräben wurden im Laufe der Jahrhunderte zugeschüttet oder verlandeten.

Aber nicht nur zur Entwässerung dienten manche künstlich vertieften, erweiterten oder neu geschaffenen Gräben. Der Affengraben zum Beispiel diente auch dazu, das Holz aus dem Pfälzerwald bis zum Rhein zu transportieren. Er ist bereits im 15. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Affa bedeutet im althochdeutschen „Bach“.

Zu den sehr frühen, teils künstlich angelegten Gräben, kamen vermehrt Gräben, die durch die Rheinbegradigung ab 1820 entstanden sind, denn im Laufe des 19. Jahrhunderts



Eine historische Karte aus der Zeit um 1840 (Bild oben) zeigt die Vielzahl der Gräben. Alte Baumbestände wie diese Pappel bleiben erhalten (Bild unten)

wurden die Rheinschleifen und -arme und mit ihnen die Rheinauen zum großen Teil vom Rhein abgetrennt. Mit der

Begradigung des Rheins ab 1820 wurden zwei Ziele verfolgt und erreicht. Die Grenzen zwischen der Bayrischen Pfalz und Baden wurden eindeutig festgelegt und durch die Beseitigung von Hochwasser und Überschwemmungen wurden Acker- und Siedlungsland gewonnen. Schon bald wurde ein flächendeckendes Netz von Gräben angelegt, um die Rheinauen

weiter trocken zu legen und die fruchtbaren Böden einer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zuzuführen. Die zentralen Rheinarme boten sich dabei als zentrale Sammel- und Entwässerungsgräben an, was ihre Umgestaltung zu naturfernen reinen Zweckgewässern zur Folge hatte. Der Oggersheimer Altrheingraben ist ein typischer Vertreter dieser Gräben.

Mit dem Ausbau des Altrheingrabens in den 60er-Jahren wurde der relativ naturnahe Verlauf zerstört und das Gewässer in ein enges Bachbett mit steilen Uferböschungen gedrängt. In weiten Bereichen ist der Graben durch landwirtschaftliche Nutzung und Nährstoffeinträge beeinträchtigt.

Seit Anfang der 1990er-Jahre bemüht sich die Stadt Ludwigshafen daher gemeinsam mit der Stadt Frankenthal,

den Altrheingraben zu einem grenzübergreifenden Grünbereich zu entwickeln. Mit dem Gewässerpflegeplan 1993 wurden Entwicklungsziele für das Gewässer formuliert. Die Entwicklung des Gewässers ist im aktuellen Flächennutzungsplan 1999 aufgenommen.

Aufgrund der Hochwassersituation und dem resultierenden Anstieg der Grundwasserstände ab Ende 1999 wurde die Erfordernis des Ausbaus des Altrheingrabens offensichtlich. Die Überrechnung zur Festlegung der Überflutungsbereiche in der Melm und im Zinkig ergab, dass dort bei extremen Niederschlagsereignissen und daraus resultierenden Hochwässern eine Gefährdung besteht. Nachdem im Bereich der Melm der Hochwasserschutz durch die Maßnahmen am Brückelgraben gewährleistet ist, sind weitere Maßnahmen insbesondere im Bereich Zinkig im Rahmen des Gewässerausbaues Altrheingraben notwendig.

43 KILOMETER BÄCHE UND GRÄBEN

In Ludwigshafen sind Bäche und Gräben mit einer Gesamtlänge von rund 43 Kilometern zu unterhalten. Der Unterhalt von Gräben wurde größtenteils den Gewässerzweckverbänden Isenach-Eckbach und Rehbach-Speyerbach übertragen. Die Gewässerunterhaltung erstreckt sich auf das Gewässerbett und die das Gewässer begleitenden Uferstreifen. Sie verpflichtet unter anderem dazu, das Gewässerbett für den Wasserabfluss zu erhalten, zu räumen und zu reinigen und die Ufer vorwiegend durch standortcharakteristischen Pflanzenbewuchs und in naturnaher Bauweise zu sichern. Dazu wurden Gewässerpflegepläne erstellt.



„ERHOLUNGSWERT STEIGT“

BEIM GEWÄSSERAUSBAU HAT DIE STADT VIELE ASPEKTE IM BLICK

DIE NATURNAHE SANIERUNG DES ALTRHEINGRABENS IST EIN BEISPIEL FÜR DAS ENGAGEMENT DER STADT LUDWIGSHAFEN AM RHEIN BEIM GEWÄSSERAUSBAU. DIE NEUE LU SPRACH MIT BAU- UND UMWELTDEZERNENT KLAUS DILLINGER ÜBER DIE HINTERGRÜNDE.

neue Lu: Warum werden im Stadtgebiet viele Gewässer naturnah saniert?

Dillinger: Das liegt vor allen Dingen am konkreten Bedarf: Nach einer Phase des „technischen“ Gewässerausbaus bis in die 1980er-Jahre hinein wurde immer deutlicher, dass wir beim Schutz vor Hochwasser nachbessern müssen. Und dies ist nachhaltig durch eine Aufweitung der Gräben zu schaffen. Dazu kommt, dass die europäische Wasserrahmenrichtlinie die Aufwertung der durchgängigen Fließ-

gewässer hin zu einem guten Zustand in Bezug auf Schadstoffe, Tier- und Pflanzenwelt bis 2015 fordert. Hier hat die Stadt noch Handlungsbedarf. Einiges wurde aber bereits umgesetzt. So wurden im Hinblick auf die Problematik mit Grundwasserhochständen im Bereich des Brückweggrabens in Rheingönheim oder im Bereich Brückelgraben in der Melm aber auch im Bereich des Riedgewanngrabens in Ruchheim Ertüchtigungsmaßnahmen durchgeführt.

neue Lu: Welches Konzept verfolgt die Stadt?

Dillinger: Im Jahr 2002 wurden die geplanten Maßnahmen beim Gewässerausbau im sogenannten „Gewässerkonzept 2020“ vom Bereich Umwelt und der Stadtentwässerung zusammengefasst. So konnten die nötigen Haushaltsmittel entsprechend gestaffelt bereitgestellt werden



Klaus Dillinger: „Viele Gewinner beim Gewässerschutz“

und auch die Projekte in der Region mit den Maßnahmen im Stadtgebiet abgestimmt werden. Stellvertretend für viele andere Maßnahmen möchte ich hier nur die sogenannte Südspange zur Entlastung von Isenach und Altrhein und den Ausbau des Brückweggrabens in Rheingönheim nennen. Hier zeigt sich, dass

es bei den Projekten viele Gewinner gibt: nicht nur die Menschen, die besser vor Hoch- und Grundwasserhochständen geschützt werden, sondern auch die Tier- und Pflanzenwelt, deren Lebensbedingungen sich deutlich verbessern. Außerdem steigt der Erholungswert unserer Landschaft.

neue Lu: Wie werden diese Maßnahmen finanziert?

Dillinger: Auch die Landesregierung hat die besondere Bedeutung des naturnahen Gewässerausbaus für die Bereiche Hochwasserschutz sowie Biotopvernetzung und Umweltschutz erkannt. Darum wird ein Gewässerausbau, wie er jetzt am Altrheingraben vorgesehen ist, auch mit Fördersätzen von bis zu 90 Prozent vom Land kofinanziert. Das ermöglicht es uns, hier neue Projekte auf den Weg zu bringen.

GEWÄSSER IN LUDWIGSHAFEN

Erklärungen, Links und Ansprechpartner rund um das Thema „Gewässer in Ludwigshafen“ sind in dieser Info-Box zusammengestellt.

Stichwort Wasserrahmenrichtlinie:

Mit der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie vom 23. Oktober 2000 wurde ein europaweiter Ordnungsrahmen für Maßnahmen im Bereich der Wasserpolitik geschaffen. Ziel der Richtlinie ist es, innerhalb von 15 Jahren einen guten Zustand aller Oberflächengewässer und des Grundwassers zu erreichen. Dazu waren in allen Flusseinzugsgebieten bis Ende 2009 koordinierte Bewirtschaftungs- und Maßnahmenpläne aufzustellen,

die sämtliche Aspekte des Gewässerschutzes abdecken. Einen guten Überblick über den aktuellen Stand der Umsetzung erhält man auf der Website des Landesministeriums für Umwelt.

Wasser aus Gewässern entnehmen, Wasser in Gräben einleiten

Gemäß dem Vorsorgeprinzip ist die Stadt Ludwigshafen als Untere Wasserbehörde für den Schutz der Gewässer in Ludwigshafen zuständig. Grundsätzlich ist jede Einwirkung auf ein Gewässer genehmigungspflichtig oder unterliegt einer sonstigen behördlichen Kontrolle. Sämtliche auf Gewässer bezogene Vorhaben und Antragsunterlagen werden deshalb von der Unteren

Wasserbehörde beim Bereich Umwelt geprüft.

Verschmutzungen und Aufstauungen melden

Es werden regelmäßige Gewässerschaufen durchgeführt, insbesondere um den einwandfreien Abfluss und die Beschaffenheit von Gewässern zu überwachen und nicht zugelassene Benutzungen, wie zum Beispiel Einleitungen, Wasserentnahmen oder bauliche Veränderungen wie Aufstauungen zu verhindern. Ein Fließgewässer unterliegt vielen Ansprüchen und Nutzungen. Bürgerinnen und Bürger können sich mit Hinweisen an die Untere Wasserbehörde beim Bereich Umwelt der Stadt, Telefon 504-3753 oder -2391 wenden.

Links

Wasserrahmenrichtlinie für Rheinland-Pfalz:
www.wrrl.rlp.de
 Aktion Blau Homepage:
www.luwg.rlp.de/Projekte/Aktion-Blau/
 Wasserbehörde Ludwigshafen:
www.ludwigshafen.de

Impressum

Das Umwelt-Info ist Bestandteil des Stadtmagazins neue Lu. Mitarbeit Ulrike Heinrich, Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Jochen Harms, Ulrike Monath, Tanja Rehberger und Rainer Ritthaler, Bereich Umwelt, Bismarckstraße 29, Telefon 504-3036, E-Mail umwelt@ludwigshafen.de, Internet: www.ludwigshafen.de.